

Festansprache

**des Präsidenten der St.-Sebastianus-Bruderschaft Korschenbroich, Peter Schlösser,
zum Neujahrsempfang der Korschenbroicher Bruderschaften
am Sonntag, den 9. Januar 2011, in der Aula des Gymnasiums Korschenbroich**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Schützenbrüder,

ich möchte Sie hier in der Aula persönlich recht herzlich begrüßen verbunden mit dem Wunsch auf ein gesegnetes, frohes und friedvolles Jahr 2011 für Sie persönlich, für Ihre Angehörigen und Freunde, sowie für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Eine schon über 20-jährige Tradition ist der Neujahrsempfang der Korschenbroicher Bruderschaften St. Katharina Junggesellen und St. Sebastianus. Diese Veranstaltung ist mittlerweile sicherlich ein wichtiger Bestandteil unseres kulturellen Lebens in unserer Stadt.

Majestäten, Präsidies,
Herr Bürgermeister,
meine Damen und Herren,
liebe Bruderschaftler,

guter Brauch ist es, dass in der Silvesternacht und in den folgenden Tagen man sich unter Verwandten, Freunden Nachbarn und Schützenbrüdern ein Prosit Neujahr wünscht und zur Bekräftigung dieses Wunsches sich ansieht und die Hände reicht.

Dieser alte Brauch ist nicht nur eine Art der Kommunikation sondern auch eine Art der Wertschätzung untereinander.

Kommunikation mit Menschen untereinander ist ein Vorgang, bei dem man vom Gegenüber mehr mitbekommt als nur eine Botschaft. Gefühle, Emotionen, Körpersprache alles wichtige Details, die dem gesprochenen Wort Wert und Geltung verleihen.

Meine Feststellung ist, dass sich dies in den letzten Jahren geändert hat. Die Medien, besonders aber das Internet haben unser menschliches Miteinander auf andere Füße gestellt. Ein gesellschaftlicher Wandel ist im Gange. Ich möchte die neue Kommunikationstechnik nicht schlecht reden und bitte darum mich nicht falsch zu verstehen, denn wir Bruderschaftler nutzen auch diese Plattform. Wir haben eine Homepage zur

Darstellung und Verbreitung von Informationen und nutzen E-Mails zur Kommunikation und Verbreitung von Nachrichten mit Dritten und auch untereinander. Auch wenn wir über 500 Jahre alt, sind stellen wir uns dem technologischen Fortschritt und nutzen ihn, da, wo es sinnvoll und nützlich ist.

Das Jahr 2010 war sicherlich auch geprägt von zwei Schlagwörtern aus dem Medien- und Kommunikationsbereich: Facebook und Wikileaks.

Das Ziel von Facebook ist, so habe ich recherchiert, die Kommunikation und der Aufbau eines individuellen sozialen Netzwerks mittels des Computers und dem Internet.

Aber hier ist der Mensch alleine. Sender und Empfänger von Botschaften agieren von zu Hause und ohne Einsatz unserer Sprache, sondern fast ausschließlich über Tastatur und Maus. Also aus dem Sessel heraus im Internet auf der Suche nach Gleichgesinnten, ohne diesen Menschen in seiner ganzen Fülle kennen zu lernen und zu erleben.

Wikileaks ermöglicht den freien Zugang auf geheime Dokumente. Der Schutz der Privatsphäre des Einzelnen ist aufgehoben. Werden wir jetzt gläsern, durchschaubar? Erregen sich nicht hier Mitmenschen berechtigt?

Als Präsident einer Bruderschaft mit über 870 Mitgliedern und einem Verein der ein fester Bestandteil des sozialen Gefüges unserer Stadt ist, habe ich mir Gedanken gemacht, wie wir Menschen miteinander umgehen und insbesondere miteinander kommunizieren.

In der Bibel steht: Am Anfang war das Wort ... aber warum tritt dieses Wort immer mehr in den Hintergrund.

Als Bruderschaft sind wir ein Verein von Gleichgesinnten die nach dem Leitgedanken „Für Glaube, Sitte und Heimat“ streben, sich dies auf ihre Fahnen gesetzt haben und auch danach handeln sollten. Es gehört meiner Meinung nach auch hierzu, dass wir Vereine, nicht nur die Vereine der Schützen untereinander, in dieser Stadt enger zusammenrücken und sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst werden. Kooperationsmöglichkeiten bieten sich auf vielfältige Weise an: Schützen mit Heimatvereinen, mit Gesangsvereinen, mit Sportvereinen, mit sozial und kirchlich tätigen Vereinen.

Sicherlich sind die einzelnen Zielsetzungen der Vereine unterschiedlich, aber es lohnt sich, sich schon einmal Gedanken zu machen, welche gemeinsamen Schnittmengen haben wir alle miteinander. Hier hilft sicherlich miteinander zu reden um Gemeinsames herauszufiltern und gemeinsames auf die Beine zu stellen. Auch hier gilt, gehen wir aufeinander zu und reden wir miteinander.

Durch den technischen und gesellschaftlichen Wandel haben die Vereine eine noch größere gesellschaftspolitische Rolle in unserem sozialen Gefüge. Vieles, auch Soziales und Wertvorstellungen, werden in so manchen Elternhäusern nicht mehr vermittelt. Und hier müssen sich die Vereine einer neuen Aufgabe bewusst werden und auch stellen.

Technischer Fortschritt ist nicht alles. Wir Menschen brauchen die Nähe und den Kontakt zu anderen Menschen, schlichtweg die Tuchfühlung und soziale Geborgenheit.

Nochmals zum technischen Wandel:

Können sie sich Unges Pengste zuhause am PC vorstellen? Die Zuschauer sitzen zu Hause, die Beine hochgelegt, mit Chips, Erdnüssen und einer Flasche Bier vor dem Bildschirm und schauen sich am Pfingstmontag, mittags, die Parade an.

Allein zu Haus. Ohne die Stimmung eines Schützen- und Heimatfestes, die Freude der Mitmenschen, das miteinander Feiern, den Turm von Sankt Andreas.

In den anderen Stadtteilen ist das zu den Schützenfesten sicherlich vergleichbar.

Meine Damen und Herren: Das kann nicht der Sinn unseres menschlichen Miteinander und der Kommunikation sein.

Ein anderes Beispiel: Versammlungen von Schützenzügen in einem Chatroom, statt in geselliger Runde bei einem Bier?

Einen Schützenbrüder über eine E-Mail zu helfen, anstatt ihn zu besuchen, ihn mit einer ausgestreckten Hand Kraft und Zuversicht zu geben?

Meine Damen und Herren, das Reden miteinander fällt immer schwerer. Wichtig ist, nicht über jemanden zu sprechen, sondern mit ihm zu sprechen. Das offene Wort ist nicht immer einfach und dabei dem Gegenüber in die Augen zu schauen.

Auch dann, wenn man unterschiedlicher Meinung ist, darf dieser Meinungs austausch nicht persönlich verletzend sein. Es ist wichtig, nach einem Gespräch, sei es auch noch so strittig, sich noch die Hand geben zu können, sich weiter zu Achten und miteinander ein Bier trinken zu können. Geben wir uns doch manchmal einen Ruck. Ehrlichkeit ist manchmal schwer, währt bisher noch immer am längsten.

Ich habe ein kleines Gedicht gefunden:

Sei nicht stumm,
wo du reden kannst.
Schweige nicht,
wo Worte nötig sind.

Schweiger gibt es schon genug.
Am Anfang war auch das Wort
und nicht das Schweigen.

Insbesondere zu Weihnachten und auch zum Neuen Jahr gibt es immer viele Wünsche.

Ich habe auch Wünsche für die Zukunft und insbesondere für 2011:

- Ich wünsche mir für uns alle, Gesundheit, Zufriedenheit, ein bisschen Glück
- Ich wünsche mir Frieden in den Familien, in den Vereinen aber insbesondere auch in unserer Stadt, und in der ganzen Welt
- Ich wünsche mir, dass wir Menschen für einander da sind, dass wir uns helfen, dass wir miteinander sprechen und nicht anonym im Nichts versinken.
- Ich wünsche Ihnen ein offenes Ohr für das Wort des Anderen.
- Ich wünsche Ihnen den Mut mit dem Anderen zu reden.
- Ich wünsche uns allen, dass das Wort auch weiterhin immer am Anfang stehen möge

Meine Damen und Herren wir Schützenbrüder freuen uns darüber, dass wir nachher hier im Forum mit Ihnen bei hoffentlich guten Gesprächen ein Bier, ein Glas Sekt, etwas nicht Alkoholischem, miteinander trinken können.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.